Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Artemis

Autor: Hardung, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575784

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

flächlich bekannt aneinander vorbei; Böcklin saß nämlich in einer andern Malklasse, bei dem Landschafter Schirmer. Um die Dezembermitte wurden sie Wohnungsgenossen. "Der eine Baster Landschafter kommt jetzt ins nämliche Haus zu wohnen; das wird eine Wirtschaft geben!" schried Koller den 12. Dezember nach Zürich.

Sie befreundeten sich rasch und hielten sich Treue bis zu Böcklins Tod. Ungewöhnliche Begabung und anziehende menschliche Eigenschaften brachten fie einander nahe; großer Künftlerernst und außergewöhnlicher Fleiß beseelten fie beibe. "An meinem Landsmann Böcklin habe ich einen sehr guten Freund, von dem ich im Land= schaftlichen öfters Nugen ziehen kann. Er ist sehr haus= hälterisch und hat viel Talent." Jeden Wochenabend, ben Samstag ausgenommen, zeichnete Roller auf ber Atademie bis neun Uhr Att. Dann fetten fich die beiben zusammen und lasen bis elf Uhr, manchmal bis über Mitternacht hinaus, namentlich in beutschen Dichtern. Roller verbarg in seinen Briefen vor den Seinigen bie Beschämung nicht über die viel größere Bildung, Belefenheit und Bibliothet feines Baster Freundes. Besonders schmerzten ibn die klaffenden Luden in seinen historischen Renntnissen. Damals schwankte er nämlich noch zwischen Tiermalerei und Hiftorienmalerei.

Von Bödlin angeleitet, versuchte sich Koller an Sonntagen im Rabieren. Bei schönem Wetter allerdings unternahmen sie gewöhnlich irgend einen gemeinschaftlichen Ausflug. Gine Spistel an die Eltern bezeichnet Böcklins Aeußeres als anspruchslos, er gewinne aber bei näherem Umgang. Er war hoch aufgeschoffen wie eine Gerte, sein langes, noch völlig unbärtiges Gesicht zeigte eine bräunliche Färbung, die blauen Augen zuweilen jenen scharfen stechenden Blick, der ihm bis ans Ende eigen geblieben ist. Nach Art der Akademiezöglinge trug er die steisen Haare lang bis auf die Schultern.

bie steisen Haare lang bis auf die Schultern.
So hat ihn Koller im Januar oder Februar 1847 gemalt. Man darf wohl sagen: unter allen Böcklindildenissen — die Selbstporträts abgerechnet — ist dieses das interessanteste und aus mehrern Gründen wertvoll. Es ist ein Dokument der über ein halbes Jahrhundert währenden Freundschaft zweier hervorragender Künstler. Es ist eine Wiedergade des eigentümlichen Kopfes aus einer Zeit, aus der keine andere vorliegt. Und endlich zeigt es hervorragende künstlerische Qualitäten: zunächst — auf den ersten Blick — die der Treue. Man beachte die selbst in der Reproduktion*) sastare Tiese der Austassung. Wie viel sagen diese Augen und die vorgeschobene Unterlippe! Wie frei, energisch und breitslächig ist die ganze Behandlung!

Der noch nicht neunzehn Jahre alte Tiermaler Rubolf Koller hat mit biesem Bildnis etwas geleistet, was die allerwenigsten hervorragenden Porträtisten in diesem Alter können.

*) Das Original befindet fich im Besige der Familie Böcklin. Unfere Reproduktion ift erkellt nach dem Lichtburchilde in dem fichnen Buche: Abolf Fren, Arnold Böcklin. Nach den Grinnerungen seiner Zürcher Freunde. Sintgart und Berlin, I. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger 1903.

A. b. R.

* Artemis *

Don Victor Hardung*).

Leer war mein Köcher von Pfeilen und laß die Senne des Bogens, Da mich nach waldigem Pfad heimliche Helle umfing.

Kyprias Knabe lag schlummernd in Rosen, Goldene Bienlein Tranken vom schwellenden Mund füßen berauschenden Seim,

Ueber dem Träumenden hing der Bogen am blühenden Ufte, Barfe dem tändelnden Bauch, der auch die Locke mir hob.

Waffenlos dacht ich da Eros und beugte mich über den Knaben, fuhr ihm mit fürchtender Hand über die flaumige Brau.

Scheuchte mit bebendem Urm ein letztes leckeres Bienlein; Erunken vom lieblichsten Quell, trank es zu viel auch für mich.

Ach, denn es rächte sich schwer! Don Eros Lippen zum Nacken, Den nie die Liebe gebengt, trug es das süßeste Gift.

Impfte mit tückischem Stachel Latonas mutige Cochter: Unruhe sank ihr ins Berg, Sehnsucht bedrängte die Bruft.

fernfin die Jägerin floh und achtete nicht des Gewildes, Selber verfolgt und, ach, nimmer entrinnbar fich selbst.

Sofes Gelächter versant, und Stille umarmte mich wieder; Doch ich schreckte fie bald; hammern vernahm fie mein Berg. Dämmer entfroch dem Geflüft und breitete schattende flügel; Göttlichem Dienste getren, schwang ich die Sackel ihm nach.

Da mich der filberne Wagen am nächtigen Himmel emportrug, Irrte mein Auge - vom Can fentte die Wimper fich schwer.

Siehe, da fank auch sein Stern: Endymion ichaut ich, den Schläfer, Ihm, dem Sterblichen nah, sehnte die himmlische fich.

Da fie zum Lager hinabstieg, dem Freunde neigte die Stirne, Leifer rann da der Bach, fäuselten Binsen und Rohr.

Philomela and schwieg. Und Glück, das keinem geschenkt je, Göttlichem, Sterblichem nicht, gab ich dem schlummernden freund.

Alfo von Eros besiegt, mit gartem Kettlein geknechtet, Untertan seligem Zwang, weif' ich die Berrin ihm doch.

Schirme das Herz, schon wund von seinem goldenen Pfeile: Wehr mit der Treue Schild frevelnd erneutem Geschoft.

Ehret mich, Liebende, denn! Jum bräutlich bereiteten Lager führ ich aus fährden den freund. Schaut es im gartlichen Spiel!

^{*)} Prolog ber Artemis ju bes Dichters Luftspiel Rydippe.





Der Pflüger. Dach dem Gemälde (1879) von Rudolf Koller, Bürich. Eigentum des Staates Aargau im Gewerbenuseum zu Aarau.